

Alles Familie

Sie ist der Kern unserer Gesellschaft: die Familie. Doch ihr Umriss weicht langsam auf. Der Prototyp von Mama, Papa, Kind, Kind, Katze, Hund könnte zum Auslaufmodell werden. In Leipzig und jeder anderen Großstadt wird jede zweite Ehe geschieden. Patchworkfamilien sind mittlerweile der Normalfall. Und auch ein anderes Modell gehört immer mehr zum Alltag: die Regenbogenfamilie. Familien mit zwei Müttern oder zwei Vätern.

Konservative sehen durch sie das traditionelle Familienbild bedroht, auch fehlt die rechtliche Gleichstellung. „Familie ist, wo Kinder sind“ lautete einst eine familienpolitische Kampagne. Horst Köhler legte dabei den Schwerpunkt auf die Familien unter dem Regenbogen. Denn sie sind vor allem eines: Familien wie alle anderen auch.

Text Annika Ross **Fotos** dpa

ANZEIGE



**Sportbäder
Leipzig GmbH**

Ein Unternehmen der KWL-Gruppe

Start in die Freibadsaison!

Sommerbad Schönefeld – das moderne Familienbad

In Schönefeld ist mit der Wiedereröffnung ein in Leipzig einzigartiges Freibad entstanden. Als Oase für Groß und Klein enthält es alles, was eine familien-gerechte und moderne Freibadlandschaft braucht.

Angebote am und im Wasser

- Badelandschaft mit einer 17 Meter langen Breitrutsche, 20-Meter-Bahnen, Fontänen und Sprudelelementen
- Seeräuber-Themenspielplatz auf Sand mit verschiedenen Kletterelementen
- Wasserspielplatz mit Kinderplanschbecken und Kinderrutsche
- Beachvolleyballanlage mit zwei Feldern
- große Liegewiesen mit Schattenarealen und Sonnensegeln
- moderner Umkleide- und Duschbereich



Die Leipziger Freibäder

Schreiberbad Schreiberstr. 15, 04109 Leipzig, Tel.: 0341 23493380
Freizeitbecken mit Breitrutsche, 25-m-Schwimmbecken, Beachvolleyball, Basketball, Tischtennis, Spielplatz, **Mai-September 9-21 Uhr, Di+Do 7-21 Uhr**

Sommerbad Schönefeld Volbedingstr. 39, 04357 Leipzig, Tel.: 0341 2330466
Erlebnisbecken mit Breitrutsche, Wasserspielplatz, Themenspielplatz, Beachvolleyball, **Mai-September 10-20 Uhr**

Sommerbad Kleinzschocher Küchenholzallee 75, 04229 Leipzig, Tel.: 0341 4011489
Schwimmer-/Nichtschwimmer, Planschbecken, Tischtennis, Beachvolleyball, **ab Ende Juni-September 10-20 Uhr**

Sommerbad Südost Oststr. 173, 04299 Leipzig, Tel.: 0341 8629199
Schwimmer-/Nichtschwimmer, Planschbecken, Spielplatz, **Mai-September 10-20 Uhr**

Ökobad Lindenthal Am Freibad 3, 04158 Leipzig, Tel.: 0341 4613182
Ökologischer Badeteich, 35-m-Rutsche, Kleinkind-, Schwimmer-/Nichtschwimmerbereich, **Juni-September 12-19 Uhr**

Kinderfreibecken "Robbe" an der Schwimmhalle Nord, Kleiststr. 54, 04157 Leipzig, Tel.: 0341 23409180
Liegewiese, Spielplatz, **Juni-September 10-19 Uhr**

www.sportbaeder-leipzig.de
info@sportbaeder-leipzig.de



Ein Bild, an das sich konservative Kreise schwer gewöhnen wollen.

Markus war zwei Jahre alt, als er in seine Familie kam. Eine Familie mit zwei Vätern. Zur Welt gekommen ist er im Gefängnis in Bautzen. Er war von seinen leiblichen Eltern nicht gewollt, und dementsprechend ungesund verlief die Schwangerschaft. Gerade auf der Welt, musste er einen Entzug durchmachen, an dessen und anderen Folgen er bis heute zu knacken hat. Eine Not-Oma vom Jugendamt in Löbau kümmerte sich nach den ersten sieben Wochen, die seine letzten hätten sein können, um ihn.

Seine Väter hätten ihm diese Zeit gern erspart. Aber zwei Männer kommen eben nicht wie die Jungfrau zum Kinde, sondern haben einen langen, steinigen bürokratischen Weg vor sich.

Lars und Helmut sind das erste Männerpaar in Leipzig, das einen Antrag auf Adoption gestellt hat. Seit 1990 sind sie zusammen, haben sich über die Arbeit bei der „Bimmel“ kennengelernt. Irgendwann wuchs der Wunsch nach einem Kind, wie bei jedem anderen Paar, das lange zusammen ist, wohl auch. Lars musste als Alleinstehender den Antrag stellen, denn zwei Männer dürfen bis heute zusammen kein Kind adoptieren. Es war Glück, dass sie zu dem Zeitpunkt noch nicht verheiratet waren. Für eine Adoption hätten sie sich scheiden lassen müssen. Vier Jahre dauerte es, bis der

Wunsch von einem Kind endlich in Erfüllung ging. „Wir waren immer mal wieder im Gespräch, wenn Kinder an Paare vergeben wurden. Wir hätten auch ein behindertes Kind genommen. Das einzige, was wir ausgeschlossen hätten, wäre ein Kind mit geringer Lebenserwartung gewesen. Aber bei zwei Männern haben die meisten dann doch einen Rückzieher gemacht.“ Bis eines Tages ein Anruf aus Chemnitz kam. Ein kleiner Junge brauche dringend Eltern. Eltern, die bereit sind, einiges in Kauf zu nehmen. Das Jugendamt Löbau stellte gleich den Kontakt zur Not-Oma her, die sich die zwei Herren und andere Elternpaare ganz genau anschaute. „Markus’ Not-Oma hatte zwar keine Entscheidungsgewalt, aber ihre Meinung war dem Jugendamt wohl sehr wichtig. Markus kletterte gleich auf Helmut Schoß und irgendwie merkte jeder von uns, dass wir gut zueinander passen, die Not-Oma allen voran.“ Das Jugendamt entschied nach Menschenverstand. Emotionale, soziale und finanzielle Sicherheit waren Worte, die fielen. Markus hatte also endlich eine Familie bekommen. Und dazu vor allem eines: eine echte Chance im Leben. Denn Lars und Helmut nehmen einiges auf sich, um das wieder zu richten, was seine Erzeuger verbockt haben. Sie fahren ihn von Therapie zu Therapie, fördern ihn, wo sie können, setzen sich in der Schule für ihn ein. „Seine Vergangenheit kommt immer mal wieder hoch. Aber für uns zählt seine Zukunft“, sagt Lars.



Besiegelt: Eine Adoption für schwule Eltern ist schwer, aber machbar.



fahren einen Toyota, lieben gemütliche Abende vor dem Fernseher und sehen zu, dass es unseren Kindern gut geht. Und ich muss sagen, dass eigentlich alles sehr entspannt läuft. Wir haben keine Machtkämpfe, wir teilen uns den Haushalt 50/50, und es gibt auch keinen Streit darüber, was im Fernsehen läuft. Bei befreundeten Mann-Frau-Pärchen geht doch sehr viel Energie wegen Nichtigkeiten verloren. Unsere Kinder werden weder gemobbt, noch diskriminiert. Sie gehen offen damit um, zwei Mütter zu haben, und weder sie noch wir haben damit je Probleme gehabt. Das kann in anderen Gegenden natürlich ganz anders aussehen, das ist völlig klar“, erzählt Uta.

„Die Gesellschaft ist oft viel weiter als die Politik“, bestätigt auch Nancy Störmer von den Leipziger Queerkids. Die Queerkids (queer = von der Norm abweichen) verstehen sich als offene Gruppe für all jene, die schwul oder lesbisch sind und sich ein Kind wünschen oder eines haben. „Es muss ja nicht jeder wieder bei Null anfangen, sondern kann von den Erfahrungen anderer profitieren.“ So entstand in den vergangenen zehn Jahren ein stabiles, sachsenweites Netzwerk, in dem sich über 300 Regenbogenfamilien austauschen, etwa bei Problemen in Sachen Adoption. Denn die ist noch immer ein Problem. Gleichgeschlechtliche Eltern können nur als Einzelpersonen adoptieren. Seit 2013 gibt es jedoch die Möglichkeit der Sukzessiv-Adoption, so dass Homosexuelle das Adoptivkind eines Lebenspartners adoptieren dürfen. Lesbische Frauen haben es oft leichter, da eine von beiden das Kind bekommen kann und die andere eine Stiefkindadoption übernimmt. Automatisch als Elternteil anerkannt wird die zweite Mutter jedoch nicht. Und ein gemeinsames Adoptionsrecht gibt es bis heute nicht.

In Deutschland sind es vor allem Katholiken, Vertreter jüdischer und muslimischer Gemeinden, die ein Problem mit gleichgeschlechtlichen Ehen haben. Vordergründig geht es um steuerliche und sozialstaatliche Vorteile, im Kern ist es ein Protest gegen die Realität der modernen Familie.

Das Widersinnige dabei ist nur, dass heterosexuelle Ehen und Familien nicht zerbrechen, weil es homosexuelle

Und damit Markus eine hat, kämpfen seine Papas an vielen Fronten. Wenn er in der Schule auffällig ist, machen andere Eltern schnell die Familiensituation dafür verantwortlich. „Dabei übersehen sie, was der Kleine im Gepäck hat“, erzählt Lars weiter. „Nicht die zwei Papas sind das Problem, sondern seine Vorgeschichte.“

Seine und Helmut's Familie, Freunde, Bekannte, Nachbarn und Markus selbst haben kein Problem mit dem Schwulsein. „Probleme gibt es, wenn ein Kind nicht die Norm erfüllt“, betont Helmut. „Integration ist ein großes Wort, aber sie wird in Deutschland nicht gelebt. Daher ist es wichtig, auf die richtigen Menschen zu treffen. Den richtigen Menschen beim Jugendamt, die richtige Lehrerin in der Grundschule. Dann hat Markus eine Chance. Dass er zwei Väter hat, ist eigentlich sekundär.“ Weder Helmut noch Lars stoßen gesellschaftlich auf große Probleme.

Hört man sich unter Leipzigs Regenbogenfamilien um, wird dies bestätigt. Uta und Martina haben zwei Töchter und einen Sohn. Die Ärztin und Anwältin gehen offen mit dem Leben unter dem Regenbogen um. „Wir bezeichnen uns ehrlich gesagt selten als Regenbogenfamilie. Die Leute stellen sich immer wer weiß was darunter vor. Wir sind zwei Frauen, die Kinder haben, fertig. Ich würde sogar sagen, dass unser Leben weitaus konformer verläuft als das vieler anderer Familien. Wir haben ein Häuschen im Grünen,


Ehen und Regenbogenfamilien gibt. Nicht sie lösen die traditionelle Familie auf, sondern die traditionelle Familie sich selbst. Ehen werden nur in den seltensten Fällen geschieden, weil einer der Partner plötzlich ans andere Ufer rudert. 99 Prozent der Ehen werden geschieden, weil zwei Menschen meinen, nicht mehr zusammen zu passen. Keine heterosexuelle Ehe geht in die Brüche, weil Homosexuelle heiraten dürfen. Die heterosexuelle Mehrheit hat längst selbst neu definiert, was Familie sein kann. Auch werden Kinder von gleichgeschlechtlichen Eltern nicht gleich homosexuell. Schließlich haben die meisten Schwulen und Lesben heterosexuelle Eltern.

Ehen sind nicht mehr notwendig, um Kinder zu bekommen und Kinder nicht mehr notwendigerweise das Entscheidende einer Ehe. Die Verbindung von Ehe und Fortpflanzung ist schwächer denn je. Überall in der westlichen Welt wächst die Zahl der nichtehelichen Kinder und der Kinder, die nur bei einem Elternteil leben. Das Bild der Familie ist bunter geworden. Nicht zufällig entzündet sich daher der heftigste Widerstand am Adoptionsrecht für Homosexuelle. Es wäre der letzte noch fehlende Schritt auf dem Weg zu voller Gleichberechtigung.

Und Deutschland hinkt gesetzlich gewaltig hinterher. „Belgien, die Niederlande, Großbritannien, Israel, Brasilien, Australien, Spanien, Argentinien, Kanada, Skandinavien sind viel weiter und haben ein festes Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare“, erklärt Elke Jansen, Leiterin des bundesweiten Projektes „Regenbogenfamilien“ des Lesben- und Schwulenverbandes (LSVD) in Deutschland.

Ihrer Meinung nach kommt noch eine gehörige Doppelmoral dazu: „Wirklich paradox ist doch, dass gleichgeschlechtliche Paare von Jugendämtern als Pflegeeltern mit offenen Armen empfangen werden. Sie gelten als erfahren mit der Bewältigung ungewöhnlicher Lebenssituationen, besonders motiviert und speziell geeignet, Kinder gegen Diskriminierungen und Grenzüberschreitungen stark zu machen. Zwei Frauen oder zwei Männer, die ein Kind haben wollen, überlegen sich das ganz genau. Die meisten, die den LSVD ansteuern, kommen aus der finanziell

abgesicherten, gutbürgerlichen und gebildeten Mittelschicht“, so Constanze Körner, ebenfalls Mitarbeiterin des LSVD. Während Politiker lautstark darüber streiten, ob man Homosexuellen ein gemeinsames Adoptionsrecht einräumen soll oder nicht, gibt es diese Debatte bei der Pflegefamilie nicht. Die Vorbehalte scheinen zu schwinden, je mehr Pflegekinder eine neue Familie brauchen.

Ehepaaren dagegen ist beides erlaubt. Eine Ungleichbehandlung, für die der Erste Senat keine Rechtfertigung fand. Im Gegenteil: Eine Adoption durch beide Partner bringe Kindern, die schon jetzt in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften leben, nur Vorteile. Sie habe „stabilisierende entwicklungspsychologische Effekte“, weil das gemeinsame Sorgerecht der Eltern deren Verantwortungsbewusstsein, vor allem aber das Zugehörigkeitsgefühl der Kinder stärke, so die Richter. Hinzu kommt: Wer zwei gesetzliche Erziehungsberechtigte hat, ist – im Unterhalt, beim Erbrecht – besser abgesichert, falls die Beziehung zerbricht oder ein Partner stirbt. Ein bisschen weiter treibt es das jüngst erschienene Buch von Katja Irle „Das Regenbogenexperiment – Sind Schwule und Lesben die besseren Eltern?“ aus dem Beltz Verlag. Ob durch Samenspende von Freunden, Leihmutterchaft, Adoption oder durch Sperma per Post: Im „Regenbogen-Experiment“ lassen sich alle Möglichkeiten nachlesen, wie Frau und Frau oder Mann und Mann zum Kind kommen, obwohl es der Autorin eigentlich nicht darum geht, die Neugierde der Heterosexuellen zu befriedigen. Sie möchte vor allem aufzeigen, wie die Gesellschaft über schwul-lesbische Familienformen denkt. Der Ausgangspunkt ist die Frage: Warum wird über homosexuelle Eltern so kontrovers und so heftig gestritten? Welche Projekte sind akzeptiert – welche sind Streitbar? Das Buch erzählt die Geschichten von verschiedensten Regenbogenfamilien, befragt Bindungsforscher, Erziehungswissenschaftler und Therapeuten zu Aspekten des Kindeswohls und zeichnet nach, wie die Gleichstellung schwul-lesbischer Familienprojekte politisch verhandelt wird. Und nach und nach stellt sich heraus, dass Regenbogenfamilien einen Alltag leben, der sich von anderen Familien kaum unterscheidet. 

queerkids.de, family.lsvd.de

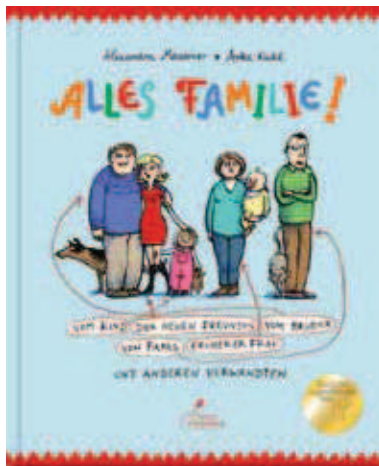


Buchtipps

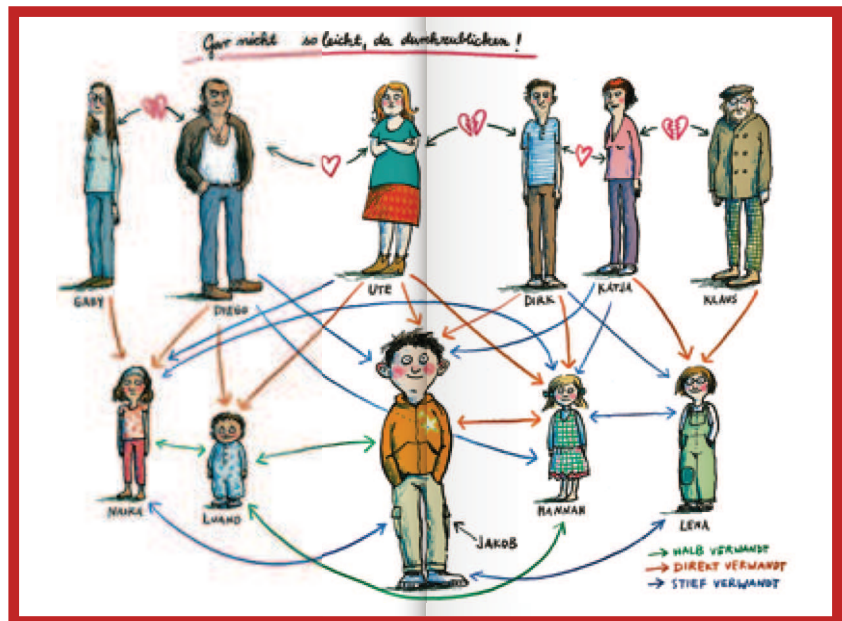
Katja Irle: **Das Regenbogen-Experiment**. Sind Schwule und Lesben die besseren Eltern?
Weinheim: Beltz 2014.

240 Seiten € 17,95

Für Kinder



Ein schönes Bild über die Vielfalt heutiger Familien zeichnet die Illustratorin und Kinderbuchautorin Anke Kuhl in „Alles Familie“.



Für Erwachsene

„Queer as Folk“ ist DIE Serie aller schwulen Serien und gilt bis heute als unübertroffen. So intelligent, witzig, unterhaltsam und ehrlich sind Produktionen in diesem Themenspektrum selten. Die zwei Mütter Mel und Linds mit ihren Kindern stehen zwar nicht im Fokus



des Geschehens, komplettieren aber die Geschichte über ein Leben jenseits des weißen Gartenzauns. Die kanadisch-US-amerikanische Fernsehserie lief von 2000 bis 2005 in den USA und von 2006 bis 2008 im deutschen Fernsehen, ist allerdings ab 16 Jahren.

Tipps

Für die Familie

Der Film „The kids are alright“ gehörte zu den wenigen großen Erfolgen des



US-Kinos zum Thema queere Familien und war mit Juliane Moore und Annette Bening prominent besetzt. Der Film erzählt eine sehr ehrliche Geschichte über die Sonnen- und Schattenseiten einer Regenbogenfamilie.